

Protokoll zur Sitzung vom 12. Oktober

Wesentliche Ergebnisse

- Die **Stundenblätter** sind detailliert und die Lektionen sind dicht geplant. Dabei kam die Frage auf, ob bei derart ausgefeilten Unterrichtsmaterialien die Mündigkeit des Lehrers beschnitten werde. Philippe meint dazu, dass gerade bei angehenden Lehrern eine starke Hilfestellung zu begrüssen sei. Selbst ein erfahrener Lehrer könne nicht für jede Lektion Quellenrecherche leisten und daraus den gesamten Unterricht von Grund auf konzipieren. Folglich: Es ist legitim, sich auf solche Texte zu stützen.
- Darf man auf **Schweizerdeutsch twittern**? Privat dürfe man auch auf Klingonisch twittern, meint Philippe. Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes erübrige sich die Frage, da dann die Unterrichtssprache angewendet werden soll.
- Beim Thema **Sexismus in der Sprache bzw. Sprachgerechtigkeit** scheiden sich die Geister in Pragmatiker und politisch Korrekte. Philippe bevorzugt eine Mittelposition und wechselt zwischen generischem Maskulinum und Femininum ab. Hier wie auch bei anderen Themen sei es wünschenswert, dass die LP eine eigene Meinung markiere und trotzdem Raum für andere Positionen lasse.
- **Umgang mit Aufsätzen**: Wie geht man mit Plagiatsversuchen um? Die LP könne diese leicht entlarven und in der Klasse anprangern. Das Problem erübrige sich dabei ziemlich schnell. Zudem gilt es, der Klasse zu vermitteln, dass Quellenbezüge und –angaben wünschenswert sind und eine Arbeit aufwerten. Des Weiteren kam die Frage auf, ob unterschiedliche Schwierigkeitsgrade von Aufgaben bei der Benotung zu berücksichtigen seien. Das sei ein klassisches Dilemma. Wer eine schwerere Aufgabe löse, erbringe eine grössere Leistung, die bei der Benotung durchaus berücksichtigt werden dürfe.
→ Praktische Hinweise: Rückmeldungen zu Aufsätzen dürfen selektiv sein. Zum Beispiel drei Bemerkungen notieren, die der Verbesserung der SuS dienen. Dabei sind formelhafte Rückmeldungen sinnvoll. Bei der Benotung sind solche individuelle Rückmeldungen wünschenswert, da die SuS wohl stärker davon profitieren. Bewertungsraster sind aber scheinbar transparenter, wodurch die Benotungen von den SuS leichter akzeptiert werden. Es sei durchaus ein hilfreiches Instrument.

Weiterführende Gedanken / Fragen

Beim Thema Benotung kommen bei mir immer wieder Zweifel auf. Besonders, wenn dann auch noch der Schnitt einer Klasse eine bestimmte Spanne nicht sprengen darf. Klar, SuS, die gute Noten erhalten, freuen sich darüber. Doch ungenügende Noten schüren doch mehr Ängste, als dass sie motivieren. Ist es für Fächer, die den Geist weiten und zu freigeistigem und kritischem Denken anregen sollen, ein zeitgemässes Instrument zur Leistungsmessung? Gibt es eine realistische Alternative? SuS von Rudolf-Steiner-Schulen klagen nicht selten über Probleme nach ihrer Schulzeit. Diese Fragen stellen letztendlich nicht nur unser Schulsystem in Frage, sondern auch unsere Gesellschaft, denn in einer Leistungsgesellschaft wie der unseren kommt man wohl nicht umhin, gemessen zu werden.